

# Erlebnisreiche Fahrt im historischen Zug

Start des Sommer-Vergnügens ist in Ebermannstadt — Einladender Biergarten direkt an der Wiesent

VON MICHAELA ZIMMERMANN

Sie ist laut, stinkt und raucht — aber ist auch wunderschön nostalgisch: Eine Fahrt mit der Dampfbahn durch das Wiesental in der Fränkischen Schweiz ist ein Erlebnis für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Wer eine kurze Wanderung anschließt, die auch mit dem Kinderwagen machbar ist, verbringt einen Ferientag in wunderschöner Natur.

**EBERMANNSTADT** — Dieser Tagesausflug ist einer der Favoriten von Bernd Deschauer. Der Bamberger hat das Buch „Kinderwagen-Wanderungen“ geschrieben und ist Experte für Familienausflüge in der Fränkischen Schweiz und darüber hinaus.

Die Tour startet in Ebermannstadt im Landkreis Forchheim. Dorthin kommt man mit dem Auto oder auch bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit der S-Bahn geht es bis zum Bahnhof Forchheim und von dort mit einem Regionalzug bis nach Ebermannstadt. Hier steigt man in die historische Dampflokomotive ein.

## Polster in der 1. Klasse

Der Zug besteht aus mehreren alten Waggons. In der 2. Klasse sitzt man auf Holzbänken, nur die 1. Klasse bietet Polstersitze. „Während der Fahrt kann man von einem Waggon in den nächsten wechseln“, erzählt Deschauer. Das sei gerade für die Kinder spannend. Bei trockener Witterung und Waldbrandgefahr wird die Dampf durch eine Diesellok ersetzt.

Die Bahnstrecke führt durch das Wiesental und bietet einen sehr schönen Blick auf die Ruine Neideck. „Nach einer Weile kommen die ersten Felswände ins Blickfeld“, erzählt der passionierte Wanderer, der in Bamberg lebt. Während der Fahrt überquert die Museumsbahn das Flüsschen mehrmals. Die schönste Brücke liege seiner Meinung nach zwischen der Sachsenmühle und der Stempfermühle. Kurz nach dieser Eisenbahnbrücke erreicht die einspurige Bahn die Endstation Behringersmühle. Von dort geht es zu Fuß zum Bahnhof Gößweinstein, dem Ziel der Wanderung.

## Im Tal wird es eng

Vom Bahnhof Behringersmühle folgt man dem schmalen Weg an den Gleisen entlang in Richtung Sachsenmühle. Der Weg schlängelt sich vorbei an einer Bootstation mit schönen Sitzmöglichkeiten am Fluss bis hin zur Brücke an der Stempfermühle.



Bei der Fahrt mit einer alten Dampflokomotive durch die Fränkische Schweiz kommen vor allem Familien auf ihre Kosten. Foto: oh

Hier wechselt man die Flussseite und geht durch das Mühlengelände zum Rad- und Wanderweg. Nun gilt es, sich rechts zu halten und die Mühle auf dem Teerweg wieder zu verlassen.

Im engen Wiesental liegen Wanderweg, Bahnstrecke, Fluss und Straße nah zusammen. Während der Wanderung hat man deshalb immer mal Gele-

## HIERGEBLIEBEN!

genheit, Bootsfahrer auf der Wiesent zu beobachten, erläutert Bernd Deschauer, der diese Strecke schon viele Male mit Frau Sabine und den kleinen Söhnen Leopold und Lorenz zurückgelegt hat.

Der Wanderweg verläuft nun etwa 2,5 Kilometer am Waldrand entlang bis zur Sachsenmühle. Für die Strecke benötigt man in gemächlichem Tempo ungefähr eine Stunde. Diese Tour eignet sich selbst im Sommer, denn der Weg liegt größtenteils im Schatten. „Sonnencreme, eine Kopfbedeckung, Wechselklamotten sowie Verpflegung sind trotzdem notwen-

dig“, sagt der Buchautor, „Wer mit Kindern schon mal unterwegs war, der weiß, dass man sich wappnen muss.“

An der Mühle befindet sich ein schöner Biergarten mit Bänken direkt an der Wiesent und einer großen Wiese, auf der die Kinder spielen können. Außerdem ist hier ein guter Einstieg, um in der Wiesent ein erfrischendes Bad zu nehmen. „Es ist schön, wenn man genug Zeit hat, um an der Sachsenmühle ein wenig zu bleiben“, sagt Deschauer. Es lohnt sich und die Kinder hätten jede Menge Gelegenheit zum freien Spiel.

## Atemberaubender Blick

Um zum Bahnhof Gößweinstein zu gelangen, sollte man dem Weg hinter dem Biergarten weiter folgen, bis man eine Straße erreicht. Nach etwa einhundert Metern geht es etwas bergab Richtung Wiesent. Der Eingang zum Bahnhof befindet sich auf der linken Seite.

Buchautor Deschauer hat einen besonderen Tipp parat. Wer auf der Rückfahrt mit der Dampflokomotive im letzten Waggon Platz nimmt, bekommt

einen atemberaubenden Blick ins Wiesental geboten. Eine gute Gelegenheit, um einen letzten Schnappschuss zu machen.

Die Dampfbahn Fränkische Schweiz verkehrt auf der Strecke Ebermannstadt – Streitberg – Muggendorf – Gößweinstein – Behringersmühle. Für die Strecke benötigt sie 45 Minuten. Die historischen Züge fahren jeden Sonntag und an vielen Feiertagen zwischen 27. April und 26. Oktober. Die Abfahrtszeiten sind im Netz unter [www.dfs.ebermannstadt.de/DE/index.htm?fahrplan.htm](http://www.dfs.ebermannstadt.de/DE/index.htm?fahrplan.htm) zu finden.

**i** Weitere Informationen zur beschriebenen Tour unter [www.wanderzweg.eu](http://www.wanderzweg.eu) oder im Buch von Bernd Deschauer „Kinderwagen-Wanderungen — Fränkische Schweiz, Bamberg, Oberes Maintal, Haßberge, Steigerwald“. Das Buch ist im Wanderverlag erschienen und für 14,90 Euro im Buchhandel und in den Geschäftsstellen dieser Zeitung erhältlich. Im nächsten Beitrag geht es um Touren mit dem Kanu.

# Fürth freut sich verspätet

Panne im Ministerium bei der Liste der Nordbayern-Initiative

**FÜRTH** — Bei der Verteilung des warmen staatlichen Geldregens in Höhe von 600 Millionen Euro im Rahmen der Nordbayern-Initiative ist eine peinliche Informationspanne passiert. Das Finanzministerium hatte Fürth auf der publik gemachten Projektliste einfach vergessen.

OB Thomas Jung traute seinen Augen nicht, als er vergangene Woche in der Zeitung las, wer von den Mitteln für Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur profitieren wird. „Jedes Kuhdorf“ komme vor, doch von Fürth kein Wort, schimpfte das Stadthaupt im ersten Ärger.

Ziemlich geladen nahm die Stadtverwaltung Kontakt zur Staatsregierung auf. Das Ministerium konnte bald Entwarnung geben. In dem Bulletin, das man öffentlich gemacht hatte, sei Fürth nur versehentlich nicht aufgeführt worden. Tatsächlich komme die Kleeblattstadt sogar zweimal vor, mit dem Bayerischen Polymerinstitut (BPI) und dem Gründer- und IT-Zentrum Nürnberg-Fürth.

Bei Thomas Jung glätteten sich die Wogen der Erregung deshalb sehr schnell. Er ließ höflich ausrichten, dass man dem „fränkischen Finanz- und Heimatminister ausdrücklich für diese Entscheidung“ und die verlässliche Unterstützung“ danke. Nun überwiege die Freude über die neuen Möglichkeiten. *hän*

# Elektrogeräte und Kosmetika als Beute

Einbruch in Lauf: Diebe nahmen Waren im Wert von 10 000 Euro mit

**LAUF** — Waren im Wert von rund 10 000 Euro haben Unbekannte bei einem Einbruch in ein Geschäftshaus in Lauf erbeutet.

Nach Angaben der Polizei hebelten die Einbrecher ein Fenster des mehrgeschossigen Gebäudes auf und verschafften sich so Zutritt zu dem Komplex. Anschließend öffneten sie mit Gewalt die Türen mehrerer Firmen und Büros.

Sie nahmen dort elektronische Geräte und einer größeren Menge Kosmetika und verschwand. Dabei hinterließen sie in dem Geschäftshaus einen größeren Sachschaden. *dpa*

# Trio auf Raubzug in Reihenhäusern

Gericht verurteilte Männer zu langen Haftstrafen — Schmuck und Geld geklaut

**NÜRNBERG** — Bargeld, Schmuck oder Kameras: Ein Einbrecher-Trio stahl aus Reihenhäusern vor allem in der Region Gegenstände mit einem Gesamtwert von fast 60 000 Euro. Das Landgericht Nürnberg-Fürth hat die Männer jetzt zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

Letztlich ist den drei Tätern im Alter von 55, 29 und 27 Jahren die intensive Nutzung ihrer Mobiltele-

fone vor und während der insgesamt 30 Einbrüche und Einbruchversuche zum Verhängnis geworden. Das Gericht konnte anhand der Funkdaten die Diebestouren leicht nachvollziehen.

Es verurteilte den ältesten Angeklagten zu einer Haftstrafe von fünf Jahren und zur Unterbringung in einer Entziehungsanstalt. Sein 29 Jahre alter Sohn muss vier Jahre und sechs Monate hinter Gitter. Ein

Bekannter der beiden, der sich zusätzlich der Urkundenfälschung schuldig gemacht hat, muss fünf Jahre und drei Monate ins Gefängnis.

Die drei Männer waren zwischen März und August vergangenen Jahres in Reihenhäusern in Nürnberg, Fürth, Erlangen, aber auch in Straubing, Landshut, Ingolstadt und Regensburg eingestiegen. Sie ließen dort vor allem Schmuck, Geld und Elektronikartikel mitgehen. *aloe*

# Flucht über die Autobahn

28-jähriger Mann nahm zu Fuß Reißaus vor der Polizei

**HERZOGENAURACH** — Bei einer riskanten Flucht vor der Polizei zu Fuß über eine stark befahrene Autobahn bei Herzogenaurach riskierte ein 28-jähriger Mann sein Leben.

Eine Streife wollte zunächst eine Frau neben einem verdächtigen Fahrzeug kontrollieren. Kurz danach tauchte aus einem benachbarten Maisfeld ein Mann auf, der sich sofort aus dem Staub machte, als er die Polizis-

ten sah. Er rannte schließlich sogar bei starkem Verkehr über die nahe Autobahn.

Die Beamten beorderten deshalb zusätzlich einen Hubschrauber zum Ort des Geschehens. Schließlich gelang es ihnen, den Flüchtenden aufzuspüren. Wie sich später herausstellte, standen der Mann und seine Begleiterin unter erheblichem Drogeneinfluss. Gegen ihn bestanden außerdem zwei Haftbefehle. *nn*

# Asyl im alten Problemviertel

Bayreuth wandelt Schandfleck in moderne Flüchtlingsunterkünfte um

VON ELKE GRASSER-REITZNER

Jetzt geht es Schlag auf Schlag: Nach Niederbayern und der Oberpfalz meldet nun auch der Regierungsbezirk Oberfranken einen Standort für eine weitere Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber. Der Neubau in Bayreuth soll Ende 2015 bezugsfertig sein und Zirndorf und München entlasten.

**BAYREUTH** — Die Herzogmühle gilt wahrlich nicht als erste Adresse in der Wagnerstadt. Problemviertel, Ghetto, so lauten die wenig charmannten Bezeichnungen für den heruntergekommenen Standort am nordwestlichen Rand von Bayreuth. Wer in den städtischen „Verfügungswohnungen“ lebte, tat dies nicht ganz freiwillig. Die Verwaltung hatte dort Obdachlose und Menschen mit schwierigem sozialen Hintergrund untergebracht.

Mittlerweile, sagt Stadtsprecher Joachim Oppold, seien die Bewohner auf andere Gebiete verteilt worden, nach einem einvernehmlichen Beschluss aller Stadtratsfraktionen sollen die Behelfsbauten abgerissen werden. Weil keine Bebauungsplanänderung nötig ist, könne in Kürze mit einem Neubau für Asylbewerberunterkünfte in sogenannter Holzständerbauweise begonnen werden.

Container wie in Zirndorf, sagt, Sozialreferent Carsten Hillgruber, werde man keinesfalls aufstellen: Erst

vergangene Woche hat sich Hillgruber die überfüllte Erstaufnahmeeinrichtung in der Biberstadt angesehen und war erschüttert, wie Menschen dort für einige Wochen, bis ihr Asylverfahren angelaufen ist und sie in Gemeinschaftsunterkünfte verlegt werden können, hausen müssen.

Jetzt will Bayreuth die Sache gleich ordentlich anpacken. Mindestens 500 Asylbewerber sollen auf dem Herzogmühle-Areal unterkommen, dazu werden Verwaltungsräume für eine Außenstelle des Nürnberger Bundesamtes für Migration hochgezogen, ein Spielbereich für die Flüchtlingskinder und ebenso ein „Medizinbereich“ aufgebaut, versichert Hillgruber.

## Spielen die Bürger mit?

In der Erstaufnahmeeinrichtung in Zirndorf, die derzeit 1200 Menschen beherbergt, gibt es bislang nur zweimal wöchentlich Arztprechstunden; um den Bau eines dringend notwendigen medizinischen Versorgungszentrums wird dort immer noch gerungen (*wir berichteten*).

Bayreuth sei sich seiner „humanitären Verpflichtung in der gegenwärtig schwierigen Situation bewusst“, sagte Oberbürgermeisterin Brigitte Merkt-Erbe (Freie Wähler), sie sei zuversichtlich, dass auch die Bürger die Entscheidung mittragen werden.

Bayerns Sozialministerin Emilia Müller (CSU) unterstrich, dass man

heuer allein im Freistaat mit bis zu 30 000 Asylbewerbern rechne, zehnmal mehr als im Jahr 2007. Dieser Ansturm sei so nicht kalkulierbar gewesen, deswegen habe man auch nicht von jetzt auf gleich Abhilfe schaffen können.

Müller hatte seit ihrem Amtsantritt im Herbst neue Akzente in der Asylpolitik gesetzt und bei einem Besuch in unserer Redaktion geäußert, es müsse möglich sein, in jedem Regierungsbezirk eine Erstaufnahmeeinrichtung zu eröffnen, um die zentralen Erstaufnahmeküfte in Zirndorf und München zu entlasten.

Doch erst im April ist der Ministerrat ihrem Vorschlag gefolgt, seitdem sind die Bezirksregierungen auf Standort-Suche. Die oberfränkische Regierung hatte ursprünglich ein anderes Gebiet in Bayreuth im Auge, jedoch meldete die Stadt für die Röhrensee-Fläche Eigenbedarf an.

Deshalb sah so aus, als Zerschlagung sich das Vorhaben. Erst vor kurzem kam die Herzogmühle ins Gespräch, auf der nun Bayerns fünfte Erstaufnahmeeinrichtung gebaut wird. Denn



Kein Schmuckstück: Die früheren Obdachlosenunterkünfte in der Bayreuther Herzogmühle werden abgerissen, um Platz für die Asylbewerberunterkunft zu schaffen. Foto: Ronald Wittek

zuvor hatte man sich in Deggendorf (Niederbayern) entschieden, die bisherige Gemeinschaftsunterkunft in eine Erstaufnahmeeinrichtung mit 500 Plätzen umzuwandeln.

Vergangene Woche präsentierte auch Regensburg für die Oberpfalz eine Lösung: Der Freistaat wird bis Ende 2015 einen Teil der Bajuwaren-Kaserne umbauen, für ebenfalls 500 Flüchtlinge.

Und: Die Einrichtungen in München und Zirndorf werden durch Dependance vergrößert. In der Landeshauptstadt wird in der Funk-Kaserne Platz für 300 Menschen gemacht. Die größte Erweiterung steht Zirndorf bevor: Bis Jahresende ist klar, ob Immobilienunternehmer Gerd Schmelzer in den beiden Grundig-Türmen am Nürnberger Dutzendteich 800 Asylbewerber unterbringen darf.